

„Vögel in Deutschland – Erfassung der Brutvögel“ und „Vögel in Deutschland – Übersichten zur Bestandssituation“

In diesem Jahr wurden bislang zwei Ausgaben der Reihe „Vögel in Deutschland“ publiziert, die gemeinsam vom Dachverband Deutscher Avifaunisten (DDA), der Länderarbeitsgemeinschaft der Vogelschutzwarten und dem Bundesamt für Naturschutz (BfN) herausgegeben wird. Beide Publikationen stehen als PDF-Datei zum Download unter

<https://www.dda-web.de/vid>

<https://www.bfn.de/themen/monitoring/vogelmonitoring.html>

Beide Hefte können jeweils zum Preis von 9,80 € zzgl. Versandkosten beim DDA-Schriftenversand bestellt werden. Vögel in Deutschland gibt es auch im Abonnement: Ein Heft kostet dann nur 7,50 Euro zzgl. Versandkosten.

DDA-Schriftenversand

An den Speichern 2, 48157 Münster

E-Mail: schriftenversand@dda-web.de

Internet: www.dda-web.de/publikationen

Alle Mitarbeitende am Vogelmonitoring erhalten „Vögel in Deutschland“ kostenfrei von ihren Koordinationsstellen!

Volkszählung bei Steinkauz, Star und Stelzenläufer



„Vögel in Deutschland – Erfassung von Brutvögeln“ erschien im Mai 2020 und ist das Pendant zu „Vögel in Deutschland – Erfassung rastender Wasservögel“. Der inhaltliche Bogen wird gespannt über die Meldung von Gelegenheitsbeobachtungen während der Brutzeit in *ornitho.de* über das Monitoring seltener Brutvögel bis hin zur „Königsdisziplin“, dem Monitoring häufiger Brutvögel.

Beschrieben werden neben der methodischen Vorgehensweise auch die Anforderungen an die Mitarbeit (Kenntnisse, Zeitaufwand) und die Vorgaben für die Kartierung von Brutvögeln. Für den Einstieg in das Monitoring seltener Brutvögel reichen beispielsweise gute Kenntnisse über die in den einzelnen Modulen

zu kartierenden Art, wie die Saatkrähe oder die Uferschwalbe. Das Monitoring häufiger Brutvögel erfordert dagegen die sichere Bestimmung aller vorkommenden Arten, optisch und akustisch. Um sehr selten auftretende Arten wie den Stelzenläufer kümmern sich sogenannte Avifaunistische Kommissionen, deren Expertinnen und Experten mit ihrem Sachverstand das Auftreten neuer oder selten beobachteter Arten verifizieren. Das Online-Portal *ornitho.de* bietet die Möglichkeit, die Gelegenheitsbeobachtungen brütender Vogelarten zu dokumentieren: von den fütternden Schwanzmeisen im Garten bis hin zur Beobachtungsliste aller an einem See festgestellten Vogelarten.

Wahl, J., M. Busch, R. Dröschmeister, C. König, K. Koffijberg, T. Langgemach, C. Sudfeldt & S. Trautmann (2020): Vögel in Deutschland – Erfassung von Brutvögeln. DDA, BfN, LAG VSW, Münster.

Übersichten zur Bestandssituation der Vogelwelt Deutschlands

Die im Februar 2020 publizierte Ausgabe liefert eine umfangreiche, aktuelle Übersicht zur Bestandssituation aller 305 Brutvogelarten Deutschlands. Zudem werden für alle 136 regelmäßig in Deutschland rastende Wasservogelarten die aktuellen Rastbestände und deren Entwicklung über fast 50 Jahre dargestellt. Die



Datenzusammenstellung bildet die Bezugsgrundlage für die Bewertung des Erhaltungszustandes und der Gefährdungssituation brütender, überwinternder und durchziehender Vogelarten, unter anderem auch für den nationalen Vogelschutzbericht, der von Deutschland im Oktober 2019 an die Europäische Kommission übermittelt wurde, oder die neue Rote Liste der Brutvögel Deutschlands, die im Herbst 2020 erscheinen soll. Die Datenzusammenstellung basiert ganz überwiegend auf den ehrenamtlich getragenen Programmen des bundesweiten Vogelmonitorings, das vom DDA bundesweit koordiniert und von Bund und Ländern unterstützt wird. Darüber hinaus sind zahlreiche weitere Daten der Vogelschutzwarten der Bundesländer und von Landesfachverbänden eingeflossen. Im Meeres-, Wattenmeer- und Küstenbereich basieren die Ergebnisse auf den Programmen der Bundesländer, dem „Trilateralen Monitoring- und Assessment Programm (TMAP)“ der drei Wattenmeer-Anrainerstaaten.

ten und dem Seevogelmonitoring, das das Forschungs- und Technologiezentrum Westküste der Christian-Albrechts-Universität zu Kiel im Auftrag des BfN durchführt. Zu einer unverzichtbaren Informationsquelle für Verbreitung und Häufigkeit von Vogelarten hat sich mittlerweile das Online-Portal *ornitho.de* entwickelt.

Wichtige ausgewählte Erkenntnisse: Im Gegensatz zur Agrarlandschaft haben sich die Vogelbestände im Wald und in Siedlungen in den vergangenen Jahren erhöht. Im Zeitraum 2005 bis 2016 sind etwa 1,5 Millionen Waldvögel und eine halbe Million Vögel in den Siedlungsbereichen dazugekommen. Auffällig ist beispielsweise die deutliche Zunahme der Bestände von Waldvogelarten seit 2010. Die Ursachen für diese positive Entwicklung sind noch wenig verstanden. Eine wichtige Rolle spielt das Älterwerden der Wälder und auch höhere Totholzanteile könnten einige Arten gefördert haben. Und schließlich wirkt sich der Klimawandel über einen stärkeren Samenansatz von Bäumen in kürzeren Abständen positiv aus: Standvögel finden im Winter mehr zu fressen. Im Siedlungsbereich profitieren einige Arten von der zunehmenden Begrünung und damit dem Strukturreichtum der Städte.

Gerlach, B., R. Dröschmeister, T. Langgemach, K. Borkenhagen, M. Busch, M. Hauswirth, T. Heinicke, J. Kamp, J. Karthäuser, C. König, N. Markones, N. Prior, S. Trautmann, J. Wahl & C. Sudfeldt (2019): Vögel in Deutschland – Übersichten zur Bestandssituation. DDA, BfN, LAG VSW, Münster.

Erster Brutnachweis für Deutschland: Zistensänger brüten erfolgreich im Saarland

Erst vor wenigen Jahren konnte die Liste der Brutvogelarten Deutschlands um die Brillengrasmücke und die Kappenammer erweitert werden. In 2020 gelang nun bei einer weiteren südlich verbreiteten Art erstmals ein Brutnachweis in Deutschland: Im Saarland wurden in gleich zwei Nestern des Zistensängers Jungvögel flügge. Nähere Informationen finden Sie hier.

<https://www.dda-web.de/index.php?cat=aktuelles>.



Erstmals in Deutschland dokumentiert: Ein futtertragender Zistensänger.
Foto: J. Fricke

50 Millionen Vogelbeobachtungen in *ornitho.de* und *ornitho.lu*!

Am 27. August 2020 um 9:27 Uhr war es soweit: Eine Wissenschaftstetzel bei Hannover wurde als 50-millionste Beobachtung bei *ornitho.de* und *ornitho.lu* gemeldet. Als das Portal im Herbst 2011 startete, hat wohl niemand mit einer solchen Entwicklung gerechnet. Vielen Dank an alle, die dazu beigetragen haben - neben den Melderinnen und Meldern vor allem an das Team von BioloVision!

2012 verzeichnete das Portal bereits insgesamt 2,6 Millionen Beobachtungen. Seitdem ging es Jahr für Jahr bergauf und im Frühjahr 2020 wurden erstmals innerhalb eines einzigen Monats mehr als 1 Million Vogel-sichtungen gemeldet. Ein riesiger Datens(ch)atz, der von der lokalen bis bundesweiten Ebene in zahlreiche wissenschaftliche Auswertungen einfließt und dabei hilft, aktuelle naturschutzfachliche Fragestellungen zu beantworten. *Ornitho.de* hat sich zu einer unverzichtbaren Ergänzung des Vogelmonitorings in Deutschland entwickelt. Weitere Informationen finden Sie auf der Homepage des DDA:

<https://www.dda-web.de/index.php?cat=aktuelles>

Weltweite Gefährdungssituation von Rotmilan und Samtente

Für die Aktualisierung der globalen Roten Liste der International Union for Conservation of Nature (IUCN) hat BirdLife International im April 2020 die Gefährdungseinstufung einiger Brut- und Rastvogelarten neu bewertet, die (nahezu) endemisch für die EU sind. Anlass zur Überprüfung gaben auch die im Jahr 2019 von den EU-Mitgliedsstaaten abgegebenen Berichte im Rahmen der Verpflichtungen nach Artikel 12 der Vogelschutzrichtlinie.

Der Rotmilan *Milvus milvus*, mit seinem fast gänzlich auf Europa beschränkten Verbreitungsgebiet, ist eine der wenigen Vogelarten bei denen der weltweite Erhaltungszustand maßgeblich durch die Bestandsentwicklung in der Europäischen Union (EU) bestimmt wird. Bedingt durch anhaltende Bestandsrückgänge, besonders in den Kernverbreitungsländern Deutschland, Frankreich und Spanien, wurde der Rotmilan bisher stets weltweit in der Kategorie „Near Threatened“ (Vorwarnliste) geführt. Wie die aktuellen Daten aus diesen drei Ländern und die Konsultationen internationaler Artexpertinnen und -experten zeigen, hat sich die Situation des Rotmilans dort nicht wesentlich verbessert. Die menschengemachten Gefährdungen durch Nahrungsmangel, Kollisionen, Stromschlag und Vergiftung bestehen weiterhin. Die Bestandssituation in diesen Ländern wird jedoch insgesamt als stabil eingestuft (siehe für Deutschland: Grüneberg, C. & J. Karthäuser (2019): Verbreitung und Bestand des Rotmilans *Milvus milvus* in Deutschland – Ergebnisse der bundesweiten Kartierung 2010–2014. Vogelwelt 139: 101-116.) Erfreulicherweise aber zeigen die aktuellen Daten aus anderen

europäischen Ländern, dass sich der weltweite Bestand des Rotmilans erholt. Die neue Schätzung von BirdLife geht davon aus, dass die Bestände in Großbritannien, Schweden und der Schweiz nun etwa 36 % des weltweiten Bestandes ausmachen. Für Deutschland bedeutet dies, dass der Anteil um 7 % auf jetzt 43 % zurückgegangen ist. Aufgrund der positiven Gesamtbestandsentwicklung soll die globale Einstufung des Rotmilans nach der Einschätzung von BirdLife nun auf „Least Concern“ (nicht gefährdet) geändert werden. Sowohl BirdLife International als auch die internationalen Expertinnen und Experten betonen, dass der Bestandssituation in Deutschland, Frankreich und Spanien erhöhte Aufmerksamkeit zukommen muss, um möglichen negativen Entwicklungen im traditionellen Hauptverbreitungsgebiet unverzüglich begegnen zu können.

Auch die Samtente *Melanitta fusca* zählt zu den Arten, bei denen die Bestandsentwicklung in Europa ausschlaggebend für die Bewertung des globalen Zustands ist. Dabei wird die Entwicklung des Winterbestands betrachtet, da die konzentrierten winterlichen Ansammlungen von Samtenten mit gezielten Erfassungen leichter abgedeckt werden können als die in abgelegenen Gebieten verteilten Brutvorkommen. In den Mitgliedsländern der EU überwintern 90 % des Weltbestandes dieser Art, der überwiegende Teil davon in den Offshore-Bereichen der Ostsee. In den vergangenen Jahrzehnten hatten sowohl der Winterbestand als auch der europäische Brutbestand über einen kurzen Zeitraum massive Abnahmen gezeigt. Daran schloss sich eine Periode weniger starken Rückgangs an. Zusammengekommen wurde zuletzt von einem Rückgang von 30–49 % ausgegangen und die Samtente als „Vulnerable“ (Gefährdet) eingestuft. Die Meldungen der EU-Mitgliedsländer für den aktuellen Artikel-12-Bericht der Vogelschutzrichtlinie ergaben nun, dass der Winterbestand der Samtente aktuell nicht weiter zurückgeht und sich in Teilen positiv entwickelt. BirdLife hatte deshalb zunächst einen schwächeren Gefährdungsstatus zur Diskussion gestellt und eine Einstufung auf der Vorwarnliste („Near Threatened“) vorgeschlagen. Aus der Konsultation internationaler Expertise ging jedoch hervor, dass aktuelle Einschätzungen zum Status der Samtente mit großer Unsicherheit behaftet sind und ein Rückgang von > 30 % über die letzten drei Generationslängen nach wie vor wahrscheinlich ist. In den traditionellen Überwinterungsgebieten in Polen und Litauen, die den größten Anteil des Samtentenwintervorkommens beherbergen, wurden bis vor kurzem Abnahmen festgestellt. Diese werden nicht durch Zunahmen in den wesentlich schwächer genutzten westlichen Gebieten kompensiert. Dem Vorsorgeprinzip folgend wird die Samtente deshalb wei-

terhin als „Vulnerable“ eingestuft. Eine umfassende Bewertung der Bestandsgröße und -entwicklung wird durch die Mobilität der Art erschwert, die sich sowohl in kurzfristigen Bewegungen zwischen verschiedenen Regionen als auch in langfristigen Verschiebungen des Verbreitungsgebiets äußert. BirdLife International fordert deshalb die betroffenen Mitgliedsstaaten zur häufigeren Durchführung international koordinierter Synchronerfassungen in den Überwinterungsgebieten auf, um die Basis für belastbare Gesamtschätzungen von Populationsgrößen und Trends bis 2025 zu schaffen, das den Endpunkt des nächsten Berichtsturnus mit der Abgabe nationaler Berichte an die EU markiert.

Birdrace 2020 – Außergewöhnliches Rennen mit bemerkenswerten Ergebnissen

So genau wie am 2. Mai wurde die Vogelwelt Deutschlands wohl selten an einem einzigen Tag be(ob)achtet. Insgesamt waren 1.749 Personen im Rahmen des bundesweiten Birdrace unterwegs, um innerhalb von 24 Stunden möglichst viele verschiedene Vogelarten zu entdecken. Das ist ein bemerkenswerter neuer Teilnahmerecord – nochmal rund 500 Personen mehr als im vergangenen Jahr. In dieser schweren Zeit der Corona-Krise, in der das gesellschaftliche und kulturelle Leben weitgehend eingestellt war, war das Birdrace für viele offenbar eine willkommene Abwechslung und gute Gelegenheit, sich einmal einen ganzen Tag lang mit dem aus unserer Sicht schönsten Hobby der Welt zu beschäftigen.



Schöner kann man das Birdrace 2020 wohl kaum umschreiben! Foto: Weinschmätzer



„Eine Stativlänge Abstand“ – oder wie lauteten die behördlichen Empfehlungen noch gleich?

Foto: Wattenlöpfer: Rückkehr der Münsterstrandläufer

Kontaktverbot und behördliche Beschränkungen ließen es in diesem Jahr nicht zu, dass das Birdrace wie gewohnt von 2 bis 5 Personen gemeinsam durchgeführt wird. Aus diesem Grund wurden die „virtuellen Teams“ ins Leben gerufen. Auf diese Weise konnten Freunde und Bekannte landkreis- oder sogar bundeslandübergreifend zwar räumlich getrennt, aber dennoch vereint Arten „sammeln“. Zu insgesamt 612 Teams schlossen sich die mehr als 1700 Personen zusammen – auch das ist neuer Rekord (2019 waren es 347 Teams), aber angesichts angepasster Regeln auch nicht verwunderlich, denn unter den diesjährigen Bedingungen waren schließlich anders als bisher auch 1-Personen-Teams erlaubt.

Das Birdrace 2020 geht mit einem neuen Rekord von 320 insgesamt in ganz Deutschland entdeckten Arten in die Geschichte ein. Ein beeindruckender Beleg, was sich alles in der Vogelwelt an einem Tag im Frühjahr entdecken lässt! Die Artenliste über alle Jahre ist auf insgesamt 378 Arten gewachsen. Erstmals wurde 2020 eine Kreiswertung beim Birdrace eingeführt. Wie zu erwarten, haben Kreise mit Küstenanschluss die Nase vorn gehabt. Auf dem Treppchen ganz oben ist der Landkreis Nordfriesland gelandet. Die 52 dort gestarteten BirdracerInnen fanden 191 verschiedene Vogelarten. Kurz zur Teamwertung: Mit 186 Arten sammelten die fünf Birdracer vom Team „SARS Wader“, die in den Kreisen Vorpommern-Rügen, Lüneburg und Uckermark unterwegs waren, die meisten Vogelarten. Auf Rang 2 finden sich mit 182 Arten „Diesmal haben wir Meer“ wieder, die auf die Insel Fehmarn sowie Bremen, Braunschweig und Leipzig verteilt waren. Dicht auf den Fersen waren ihnen „Gätkes Erben“, die in Harburg, Lüneburg, Lüchow-Dannenberg und Steinfurt auf 181 Arten kamen.

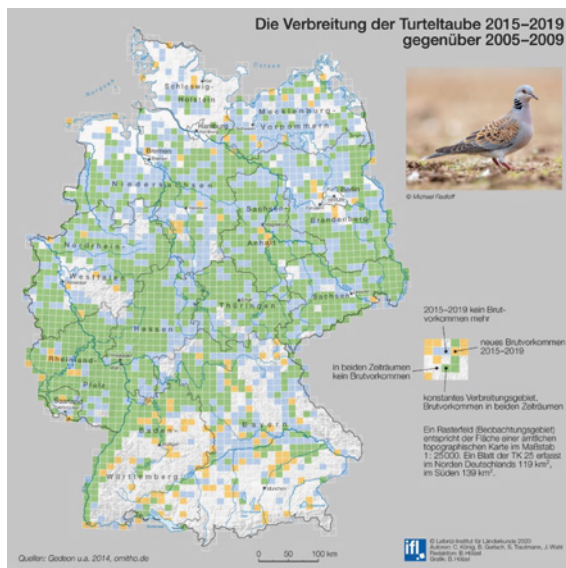
Die Spendenkönige kommen in diesem Jahr erneut aus unserem Nachbar- und ornitho-Partnerland Luxemburg. Das Team „the quest for the paradise fiscal“ kam dank insgesamt 29 Unterstützern auf über 5.000 €. Bundesweit wie immer ganz oben stehen die Pott-Originalen vom „Team BO-Bachter“. Dank der Regelände-

rungen und virtuellen Teams war ein Mitglied in Duisburg unterwegs und konnte die eine oder andere in Bochum quasi unmögliche Art beitragen. Dies führte zu 124 Arten und einem Spendenergebnis von 4.405 €. Die virtuelle Silbermedaille geht hierzulande an „Birding for Nature“, das Bonner Team des Bundesamtes für Naturschutz, mit knapp 3.200 €. Insgesamt kamen mehr als 41.000 € an Spenden zusammen. Nicht weniger als 176 Teams trugen zu diesem sensationellen Ergebnis bei. Ihnen allen gilt unser herzlichster Dank! Die Spenden fließen erneut in den Unterhalt und die Weiterentwicklung des Internetportals *ornitho*. Eine ausführliche Nachlese zum 17. Birdrace finden Sie auf der Homepage des DDA:

<https://www.dda-web.de/index.php?cat=aktuelles&subcat=archiv&subsubcat=2020>

„Nationalatlas aktuell“ mit Beitrag zur Turteltaube

Das Leibniz-Institut für Länderkunde (IfL) veröffentlicht in „Nationalatlas aktuell“ alle drei bis vier Wochen Beiträge zu aktuellen Themen. Es werden dabei hochwertige Karten mit anschaulichen Grafiken und fundierten Zusatzinformationen verknüpft. Im Mai widmete sich die Online-Zeitschrift dem Vogel des Jahres 2020. In Zusammenarbeit mit dem DDA wurden verschiedene Karten zur Verbreitung der Turteltaube erstellt, die den starken Rückgang dieser Art dokumentieren. Unter anderem werden die Daten des Atlas Deutscher Brutvogelarten aus dem Zeitraum 2005 bis 2009 mit den Brutzeitbeobachtungen 2015 bis 2019 nach den Meldungen im Internetportal *ornitho.de* verglichen. Zur besseren Einordnung wird die Bestandsentwicklung der letzten 30 Jahre anhand der Daten des Monitorings häufiger Brutvögel präsentiert. Eine Grafik zum jahreszeitlichen Auftreten in Deutschland anhand



der *ornitho*-Daten zeigt, wann hierzulande die meisten Beobachtungen dieser Art erfolgen. Ein begleitender Text liefert weitere Informationen zu Biologie und Gefährdung der Turteltaube. Der Beitrag „Die Turteltaube in Deutschland: starke Bestands- und Verbreitungsrückgänge beim Vogel des Jahres 2020“ kann aufgerufen werden unter:

<http://aktuell.nationalatlas.de>

Das Rebhuhn in Gefahr – Europaweite Bestandseinbrüche

Früher war das Rebhuhn ein gewöhnlicher Anblick in der Feldflur, heute sind die Vorkommen in weiten Teilen Europas stark geschrumpft und in manchen Regionen ist die Art bereits ausgestorben. Steht die Charakterart der Ackerflur und -brachen vor dem Aus? Bundesweit gibt es keine andere Vogelart, die in den letzten Jahren so stark im Bestand zurückgegangen ist. Der europäische Bestand ging um rund 93 % zurück, aus der Schweiz wurde kürzlich sogar das vollständige Aussterben bekannt gegeben. Höchste Zeit aktiv zu werden und die verbliebenen Vorkommen des Rebhuhns zu schützen!

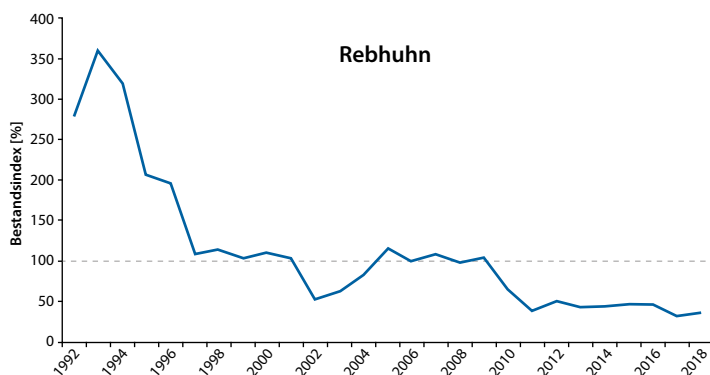
Als ursprünglicher Steppenvogel besiedelte das Rebhuhn Mitteleuropa erst im Mittelalter, als durch Rodungen und verstärkten Ackerbau sowie die Entwicklung von Heideflächen geeignete Lebensräume entstanden. Das Rebhuhn wurde zum Kulturfolger und besiedelt heute vor allem offenes, aber strukturreiches Acker- und Weideland sowie Brachflächen. Doch Ackerrandstreifen sind in der Feldmark selten geworden und Wildkräuter durch das Aufbringen von Pflanzenschutzmitteln fast verschwunden. Die moderne Landwirtschaft hat so dazu geführt, dass für die Rebhühner kaum noch genug Nahrung vorhanden ist. Bei Altvögeln besteht diese neben jungen Pflanzentrieben

vor allem aus Sämereien verschiedener Wildkräuter. Gerade in den ersten Lebenswochen werden hingegen fast ausschließlich Insekten und deren Larven gefressen. Hinzu kommt, dass die Rebhühner kaum noch Versteckmöglichkeiten vor Greifvögeln oder Füchsen finden. Als reine Bodenbrüter sind sie einem hohen Prädationsrisiko ausgesetzt. Untersuchungen haben gezeigt, dass drei Viertel der Brutverluste bereits vor dem Schlupf der Küken auftreten. Bei nur einer Brut pro Jahr, die im Mai/Juni stattfindet, sind Verluste schwer zu kompensieren.

Der deutsche Bestand des Rebhuhns ist sowohl langfristig als auch kurzfristig rückläufig. Anhand von Jagdstatistiken ist belegt, dass die Bestände des Rebhuhns bereits in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts deutlich zurückgingen. Diese Entwicklung setzte sich in den folgenden Jahrzehnten fort und hat sich bis heute sogar noch verstärkt. Betrachtet man den Zeitraum seit 1992, liegt der Bestandstrend des Rebhuhns bei -89 %. Allein im Zeitraum 2004-2016 ging der deutsche Bestand um mehr als 50 % zurück.

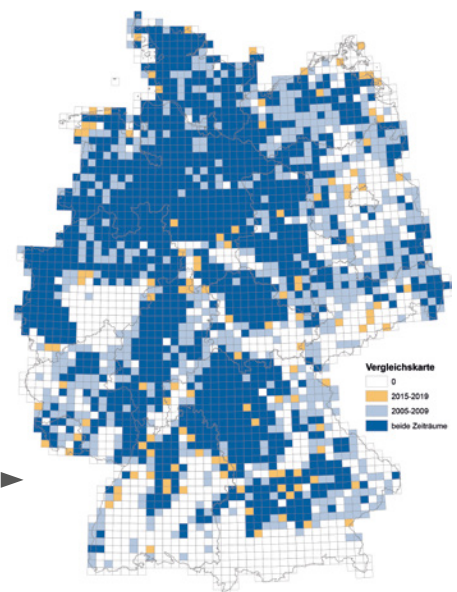
Die Hauptvorkommen hierzulande erstrecken sich heutzutage über weite Teile Norddeutschlands, während der Osten Deutschlands eher lückenhaft und in geringerer Dichte besiedelt ist. Weiter südlich konzentrieren sich die Vorkommen in der Mittelgebirgsregion und dem Alpenvorland auf Flussniederungen. In den Alpen fehlt die Art. Die Ergebnisse des bundesweiten Monitorings häufiger Brutvögel belegen zweifellos den katastrophalen Zusammenbruch der Bestände. In den meisten Gebieten Deutschlands hat sich der Rebhuhnbestand seit Anfang der 1980er Jahre mehr als halbiert. Einzelne Regionen verzeichnen bereits das vollständige Verschwinden der Art.

Da Rebhühner als Standvögel das ganze Jahr über in ihrem Brutrevier bleiben, sind sie stark von der Lebensraumqualität dieses Umfelds abhängig. Lebens-



Bestandsentwicklung des Rebhuhns in Deutschland nach den Daten des Monitorings häufiger Brutvögel. Dargestellt ist die relative Veränderung der Häufigkeit des Rebhuhns im Zeitraum 1992-2018 in Bezug zum Basisjahr 2006 (Indexwert = 100 %).

Vergleich der Verbreitung des Rebhuhns in Deutschland in den Zeiträumen 2005-2009 und 2015-2019. Der deutliche Arealsschwund wird anhand zahlreicher verwaister Rasterzellen deutlich. Die Daten für den Zeitraum 2005-2009 stammen aus dem Atlas deutscher Brutvogelarten (ADEBAR), die für den Zeitraum 2015-2019 aus *ornitho.de*. Eine Rasterzelle entspricht einem Blatt der Topografischen Karte 1:25.000.





raum- und Nahrungsverluste infolge intensiver Landwirtschaft sind wohl die Hauptursache für den dramatischen Rückgang. Angesichts der in fast allen Ländern Europas deutlich negativen Entwicklungen ist es unverständlich, dass die Weltnaturschutzunion IUCN die Art bislang noch als ungefährdet einstuft. Hierzu-lande wird das Rebhuhn auf der Roten Liste der Brutvögel Deutschlands sogar als „stark gefährdet“ kategorisiert. Aktuell geht man von einem Restbestand von 21.000 bis 37.000 Paaren aus. Die Lage in der Agrarlandschaft ist auch im Hinblick auf die ebenfalls stark negativen Bestandstrends von Kiebitz und Feldlerche alarmierend. Während es für den Kiebitz (mit einem langfristigen europäischen Bestandstrend von -55 %) inzwischen einen europaweiten Artenaktionsplan gibt, steht dieser für das Rebhuhn bislang noch aus.

In optimalen Habitaten betrug die Siedlungsdichte des Rebhuhns früher bis zu 120 Paare auf 100 Hektar. Heute wird kaum einmal mehr als ein Brutpaar je 100 Hektar erreicht. Doch es gibt durchaus geeignete Schutzmaßnahmen. Die Aufwertung der Lebensräume steht dabei im Zentrum der Bemühungen. Bei konsequentem Verzicht auf Insektenvernichtungs- und Pflanzenschutzmittel lässt sich die Nahrungsgrundlage für Rebhühner und andere Feldvogelarten deutlich steigern. Die Sicherstellung von Brachflächen und eine Steigerung der Flächenanteile von Blühflächen sorgen für geeignete Bedingungen für die erfolgreiche Fortpflanzung. Nieder-Hecken und ein ausreichend kleinräumiges Mosaik von verschiedenen Kulturen kommen dem Rebhuhn ebenfalls zugute. Von den zum Schutz des Rebhuhns ergriffenen Maßnahmen profitieren auch zahlreiche andere Arten der Agrarlandschaft.

Aktuelles aus dem Monitoring rastender Wasservögel

Neue Erkenntnisse zum Mauserzug von Rostgänsen in Mitteleuropa

Seit etwa 1995 wurden in der Mauserperiode im Sommer zunehmende Anzahlen von Rostgänsen in einigen niederländischen Gewässern beobachtet, vor allem auf dem Eemmeer nördlich von Utrecht. Da die niederländische Brutpopulation immer noch sehr klein ist (2013-2018 nur 10-30 BP), war unklar, woher diese Mauservögel stammen. Wäre es denkbar, dass sogar Wildvögel daran beteiligt sind? Um das zu klären, wurden 2013 bis 2015 insgesamt 198 Rostgänse mit gelben Halsmanschetten markiert. Diese wurden mehr als 3500x abgelesen, und es wurde schnell klar, dass ein wichtiger Teil der Vögel eine Verbindung zu Deutschland hat. Konzentrationsgebiete, in denen die Vögel abgelesen wurden, waren vor allem der Niederrhein, der westliche Teil von Bayern und der östliche Teil von Baden-Württemberg, genau dort wo laut ADEBAR auch das Hauptvorkommen der Brutvögel liegt. Wenige wurden auch in Österreich, in der Schweiz und in Frankreich gesichtet. Die mitteleuropäischen Rostgänse haben offen-



Die Rostgans rechts im Bild wurde im Rahmen des niederländischen Projektes markiert. Foto: H. Glader

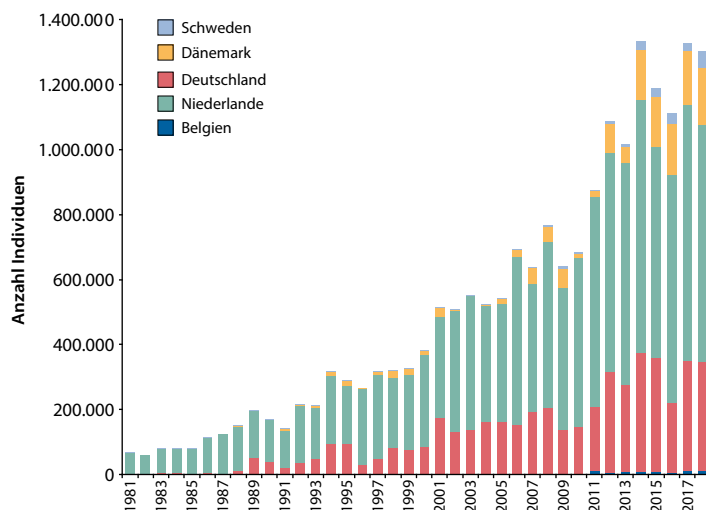
sichtlich eine Tradition entwickelt, zur Schwingenmauser in die Niederlande zu fliegen. In den Jahren nach der Beringung konnten viele Vögel auch wieder am selben Mauserplatz beobachtet werden, es gab aber auch Individuen, die zwischen dem niederländischen Mauserplatz und dem (kleineren) Mauserplatz am Bodensee wechselten. Die gesamte (Brut)Population in Mitteleuropa ist vermutlich als eine Einheit anzusehen. Auf Basis der Zählungen an den niederländischen Mauserplätzen, ergänzt mit Meldungen aus *ornitho.de*, wurde die gesamte Population in diesem Raum auf mindestens 3.600 Individuen beziffert. Das legt nahe, dass die Brutpopulation in Deutschland mittlerweile (weit?) größer ist als die 190 bis 240 Brutpaare, die für den Zeitraum 2011 bis 2016 geschätzt wurden (s.o.: Gerlach et al. 2019). Die Entwicklung der Mauserbestände in den Niederlanden weist darauf hin, dass sich der Bestand vor allem seit 2015 mehr als verdoppelt hat. Der Artikel mit den vollständigen Ergebnissen steht auf der [Webseite der Sovon als PDF](#) zur Verfügung.

Kees Koffijberg

Kleyheeg, E., S. Dirksen, R. van Beusekom, T. Eggenhuizen, D. Jonkers, K. Koffijberg, F. Majoor & J. Nagtegaal (2020): Ruiende Casarca's in Nederland: aantalsontwikkeling, herkomst en ecologie. *Limosa* 93: 1-14.

Internationale Bestandsschätzung für die Weißwangengans

Die European Goose Management Platform (EGMP) von AEWA hat im Frühjahr 2020 einen Bericht herausgegeben, in dem festgestellt wird, dass sich der in Russland im Ostseegebiet und der an der Nordsee brütende Bestand der Weißwangengans auf 1,3 bis 1,4 Millionen Individuen eingependelt hat. Etwa 25 % des Bestandes überwintert inzwischen in Deutschland. Bei den einzelnen Teilpopulationen (arktisches Russland, Ostsee, Nordsee) ist die Lage weniger klar, da es noch große Datenlücken gibt. Die „Sommerpopulation“ (Brutvögel und Nichtbrüter) in den niederländischen und deutschen Nordseegebieten wird auf 65.000 bis 70.000 Individuen geschätzt, also etwa 5 % der gesamten Flyway-Population, abgeleitet aus Zählungen im Juli.



Januarbestände der Weißwangengans in Europa 1981-2018 (Russische/Ostsee/Nordsee Population). Daten für Deutschland 2017-2018 wurden geschätzt.

Eine Erklärung für die Stabilisierung dürfte in der Kombination von verringerten Überlebensraten und einem starken Anstieg der Zahlen liegen, die im Rahmen von Vergrämungen geschossen werden. Allein 2016 wurden in der EU mehr als 50.000 Weißwangengänse erlegt. Dazu kommt noch eine unbekannte Zahl von Gänsen, die in Russland geschossen werden (keine Daten vorhanden). Auch hat der Bruterfolg abgenommen. Es scheint also, dass die Zeiten des großen Populationswachstums vorbei sind. Das muss aber nicht bedeuten, dass auch automatisch in allen Rastgebieten von gleichbleibenden Beständen auszugehen ist. Gerade in wärmeren Wintern, aber auch unter dem Einfluss anderer Faktoren, ist die Verbreitung sowohl im Winter als auch während der Zugzeit von hoher Dynamik geprägt.

Der vollständige Bericht ist als [PDF auf der Webseite der AEWA-EGMP](#) verfügbar.

Kees Koffijberg

Koffijberg, K., E. van Winden, P. Clausen, R. D. Nielsen, K. Devos, F. Haas, L. Nilsson, K. Isaksen, H. Hjelldberg, J. Madsen, T. Lehtiniemi, T. Toivanen, I. Tombre & J. Wahl (2020): Barnacle Goose Russia/Germany & Netherlands population status report 1980-2018. Report prepared by the AEWA European Goose Management Platform Data Centre and Sovon Vogelonderzoek Nederland.

Kranich-Schlafplatzzählung künftig auch über *ornitho.de*

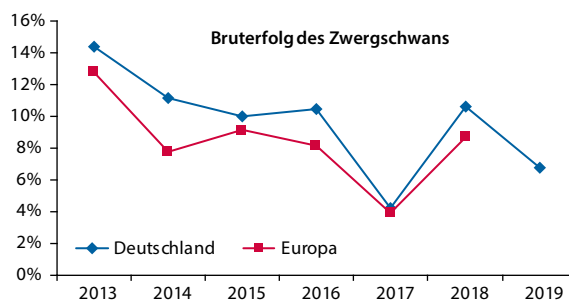
Seit der Gründung im Jahr 1991 gehört unter anderem die Dokumentation der Herbstzählung der Kraniche zum festen Bestandteil der Arbeit von *Kranichschutz Deutschland*. Gezählt wird derzeit an bundesweit synchronen Zählterminen von Mitte August (Erfassung Sammler und Übersommerer) bis Mitte Januar (Erfassung Überwinterer). Zum Rasthöhepunkt im Oktober, wenn sich zeitweise über 300.000 Kraniche in

Deutschland aufhalten, erfolgen wöchentliche Zählungen, in den übrigen Monaten wird nur zur Monatsmitte gezählt. Seit August 2020 ist die Dateneingabe nun auch über *ornitho.de* sowie mit *Naturalist* möglich. Realisiert wurde dies als Kooperationsprojekt zwischen *Kranichschutz Deutschland* und dem DDA mit finanzieller Unterstützung durch die *Norddeutsche Stiftung für Umwelt und Entwicklung (NUE)*, *Bingo! - Die Umweltlotterie*, die *Stiftung für Ehrenamt und bürgerschaftliches Engagement in MV* und der *Stiftung Feuchtgebiete*.

Geringer Bruterfolg beim Zwergschwan 2019

Im Dezember 2019 ergab die bundesweite Erfassung des Jungvogelanteils beim Zwergschwan einen Anteil von 6,8 % (n = 4.081). Das ist der zweitniedrigste Wert seit 2013, als wir uns – aufgrund stetig steigender Anzahlen im Frühjahr – erstmals an der Zählung in NW-Europa beteiligten. Bei uns lag der Jungvogelanteil bislang stets über dem in der in NW-Europa überwinternden Population insgesamt. Es war somit wieder ein Jahr mit einem (zu) geringen Bruterfolg. Im Durchschnitt der letzten zehn Winter lag der Jungvogelanteil in NW-Europa bei 9,1%. Jahre mit höheren Jungvogelanteilen, wie etwa 2013, sind inzwischen selten. Die durchschnittliche Jungenanzahl je Familie lag bei uns, wie im Vorjahr, bei 1,8 Jungvögeln (n = 49 Familien).

Axel Degen



Jungvogelanteil unter den Zwergschwänen in Deutschland und NW-Europa nach den Ergebnissen der speziellen Erfassungen Anfang/Mitte Dezember.

Vogelmonitoring in Rheinland-Pfalz

Auf Antrag der Gesellschaft für Naturschutz und Ornithologie Rheinland-Pfalz e.V. (GNOR) und mit finanzieller Unterstützung des Ministeriums für Umwelt, Energie, Ernährung und Forsten Rheinland-Pfalz (MUEEF) läuft im Rahmen der „Aktion Grün“ seit 2019 ein Pilotprojekt zum Auf- und Ausbau des Vogelmonitorings in Rheinland-Pfalz. Fachlich wird das Projekt von einer



projektbegleitenden Arbeitsgruppe unterstützt, in die sich unter anderem auch verschiedene Naturschutzverbände und die Vogelschutzwarte einbringen. Ein wesentliches Ziel des Projekts ist der Ausbau der beiden Basisprogramme des Brutvogelmonitorings (MhB, MsB) sowie des Monitorings rastender Wasservögel (MrW) durch ehrenamtliche Zählerinnen und Zähler unter haupt- und ehrenamtlicher Koordination. Die Ergebnisse der Monitoring-Programme wurden 2019 erstmals in einem eigens konzipierten Monitoring-Bericht zusammengestellt, der zukünftig in jährlicher Folge erscheinen soll und allen ehrenamtlich Kartierenden zugänglich ist. Die online-Version dieses Berichts sowie weitere Informationen zum Vogelmonitoring in Rheinland-Pfalz finden Interessierte unter www.vogel-monitoring-rlp.de.

Thomas Dolich, Christian Dietzen (GNOR)

Internationale Publikationen mit Beteiligung des DDA

Schutzgebiets-Netzwerk auf dem Prüfstand –

Wie wirksam ist Natura 2000 für Vögel und Tagfalter?

Das Netzwerk der Natura 2000-Schutzgebiete der Europäischen Union soll gefährdete Tier- und Pflanzenarten und deren Lebensräume schützen. Allerdings profitieren auch etliche Arten, die nicht im Fokus stehen. Das fand ein internationales Forschungsteam, darunter Mitarbeiter des Dachverbandes Deutscher Avifaunisten, heraus und veröffentlichte die Ergebnisse in der Zeitschrift *Conservation Biology* passend zum „Natura 2000-Tag“ am 21. Mai 2020. Bei den Vögeln sind es etwa die Hälfte der Arten, bei den Tagfaltern nur ein Viertel. Oft wird davon ausgegangen, dass vom gezielten Schutz einer vorab festgelegten Gruppe von Arten auch Nicht-Zielarten profitieren. Dies wurde auf europäischer Ebene jedoch bislang nie nachgewiesen. Bisherige Untersuchungen haben sich auf die Artenvielfalt konzentriert und dabei in den Natura 2000-Gebieten oft mehr Arten als außerhalb gezählt. Wenig war bisher dagegen über Unterschiede in der Häufigkeit der Arten bekannt.

Ein internationales Team von Forschern aus 37 europäischen Instituten hat nun die Wirksamkeit des von Natura 2000 untersucht. Das Team analysierte Daten zu Vögeln und Tagfaltern, die im Rahmen von 20 ehrenamtlichen Monitoringprogrammen in mehreren europäischen Ländern gesammelt wurden, darunter auch dem Monitoring häufiger Brutvögel in Deutschland.

Bei etwa der Hälfte der 155 untersuchten Vogelarten waren die Individuen- oder Brutpaarzahlen höher, wenn die Landschaft auf der und um die Kartierfläche zu größeren Anteilen in Natura-2000 Schutzgebieten lag. Dies galt besonders für Waldarten und spezialisierte Arten, die etwa nur in einem bestimmten Habitattyp vorkommen oder ein besonders enges Nahrungsspektrum haben. In Deutschland geht es beispielsweise den Beständen des Grauspechts inner-

halb der Natura-2000-Gebiete besser als außerhalb. Die Art profitiert insbesondere von der Entwicklung der Altholzbestände, vielleicht auch von der erhöhten Strukturvielfalt und einem guten Nahrungsangebot am Waldboden. Allerdings wurde in der vorliegenden Studie nur die Häufigkeit der Arten betrachtet – ob in Schutzgebieten die Bestandsentwicklung auch positiver ist als außerhalb, wird aktuell beim DDA in einem weiteren Projekt untersucht.

Während der Schutz für Vögel also offenbar Wirkung zeigt, ist er für Schmetterlinge weniger wirksam. In der Tat berücksichtigen Natura-2000-Gebiete nur in geringem Maße die Bedürfnisse der Insekten. 38 % der Schutzgebiete sind Acker- und Grünland. Die Gemeinsame Agrarpolitik der EU trägt nicht ausreichend zu ihrem Schutz bei, ein Effekt, der sich auch in den bekannten negativen Bestandsentwicklungen der Agrarvogelarten widerspiegelt.

Die hier vorgestellte Studie erfolgte im Rahmen eines Projekts, das vom Europäischen Themenzentrum für Biologische Vielfalt (ETC/BD) koordiniert und von der Europäischen Umweltagentur (EEA), der Stiftung für die Erforschung der Biodiversität (FRB) und der französischen Elektrizitätsgesellschaft EDF mitfinanziert wurde.

Pellissier, V., R. Schmucki, G. Pe'er, A. Aunins, T. M. Brerton, L. Brotons, J. Carnicer, T. Chodkiewicz, P. Chylarecki, J. C. del Moral, V. Escandell, D. Evans, R. Foppen, A. Harpke, J. Heliölä, S. Herrando, M. Kuussaari, E. Kühn, A. Lehikoinen, Å. Lindström, C. M. Moshøj, M. Musche, D. Noble, T. H. Oliver, J. Reif, D. Richard, D. B. Roy, O. Schweiger, J. Settele, C. Stefanescu, N. Teufelbauer, J. Touroult, S. Trautmann, A. J. van Strien, C. A. M. van Swaay, C. van Turnhout, Z. Vermouzek, P. Vorišek, F. Jiguet & R. Julliard (2019): Effects of Natura 2000 on nontarget bird and butterfly species based on citizen science data. *Conservation Biology*. Doi: 10.1111/cobi.13434.

Weitere Publikationen

Beekman, J., K. Koffijberg, J. Wahl, C. Kowallik, C. Hall, K. Devos, P. Clausen, M. Hornman, B. Laubek, L. Luigujõe, M. Wieloch, H. Boland, S. Švažas, L. Nilsson, A. Stipnice, V. Keller, C. Gaudard, A. Degen, P. Shimmings, B.-H. Larsen, D. Portolou, T. Langendoen, K. A. Wood & E. C. Rees (2019): Long-term population trends and shifts in distribution of Bewick's Swans *Cygnus columbianus bewickii* wintering in north-west Europe. *Wildfowl Special Issue 5*: 73-102.

Busch, M., J. Katzenberger, S. Trautmann, B. Gerlach, R. Dröschmeister, R. & C. Sudfeldt (2020): Drivers of population change in common farmland birds in Germany. *Bird Conservation International*, 1-20. Doi: 10.1017/S0959270919000480

Helldbjerg, H., A. D. Fox, A. Lehikoinen, P. Sunde, A. Aunins, D. E. Balmer, G. Calvi, T. Chodkiewicz, P. Chylarecki, V. Escandell, R. Foppen, A. Gamero, I. Hristov, M. Husby,

F. Jiguet, P. Kmecl, J. A. Kålås, L. J. Lewis, Å. Lindström, C. Moshøj, R. Nellis, J.-Y. Paquet, D. Portolou, J. Ridzoň, H. Schmid, J. Skorpilová, Z. D. Szabó, T. Szép, N. Teufelbauer, S. Trautmann, C. Turnhout, Z. Vermouzek, P. Voříšek & A. Weiserbs (2019): Contrasting population trends of Common Starlings (*Sturnus vulgaris*) across Europe. *Ornis Fennica* 96: 153-168.2019.

Laubek, B., P. Clausen, L. Nilsson, J. Wahl, M. Wieloch, W. Meissner, P. Shimmings, B.-H. Larsen, M. Hornman, T. Langendoen, A. Lehtikainen, L. Luigujõe, A. Stipniece, S. Švažs, L. Sniauksta, V. Keller, C. Gaudard, K. Devos, Z. Musilová, N. Teufelbauer, E. C. Rees & A. D. Fox (2019): Whooper Swan *Cygnus cygnus* January population censuses for Northwest Mainland Europe, 1995-2015. *Wildfowl Special Issue* 5: 103-122.

Mason, L. R., R. E. Green, C. Howard, P. A. Stephens, S. G. Willis, A. Aunins, L. Brotons, T. Chodkiewicz, P. Chylarecki, V. Escandell, R. P. B. Foppen, S. Herrando, M. Husby, F. Jiguet, J. A. Kålås, Å. Lindström, D. Massimino, C. Moshøj, R. Nellis, J.-Y. Paquet, J. Reif, P. M. Sirkiä, T. Szép, G. T. Florenzano, N. Teufelbauer, S. Trautmann, A. van Strien, C. A. M. van Turnhout, P. Voříšek & R. D. Gregory (2019): Population responses of bird populations to climate change on two continents vary with species' ecological traits but not with direction of change in climate suitability. *Climatic Change* 157: 337-354.

Verstärkung im DDA

Seit dem 1. Juli 2020 unterstützt **Anne Graser** das Team in der DDA-Geschäftsstelle in Münster. Nach dem erfolgreichen Abschluss ihres Studiums der Landschaftsökologie in Münster übernimmt sie Aufgaben im Bereich der Gefährdungsursachenanalyse, bei der Literaturrecherche und bei verschiedenen anderen Projekten. Anne stammt ursprünglich aus Süddeutschland. Im Masterstudium hat sie die Schwerpunkte Zoologie und Waldökologie belegt. Außerdem hat Anne verschiedene freiberufliche Tätigkeiten in der Ornithologie ausgeübt. Der DDA freut sich sehr, mit Anne eine kompetente Feldornithologin und engagierte Landschaftsökologin begrüßen zu dürfen!



Zum 31. Juli 2020 mussten wir uns leider von **Johannes Kamp** verabschieden, der auf eine Professur an der Georg-August-Universität Göttingen in der Abteilung Naturschutzbiologie berufen wurde. Johannes hat das DDA-Team als Koordinator für Forschung und Monitoring unterstützt – wir wünschen Johannes alles Gute und viel Erfolg in Göttingen!

DDA persönlich

In memoriam Dr. Max Dornbusch

Am 12. Juni 2020 verstarb im Alter von 88 Jahren Dr. Max Dornbusch nach einem erfüllten Ornithologen-Leben in seinem langjährigen Dienst- und Wohnort Steckby.

Max Dornbusch kam am 1. Mai 1932 in Fahrenholz in der Uckermark zur Welt. Hier ging er zur Schule und machte in Prenzlau sein Abitur. Nach einer Lehre als Forstfacharbeiter begann er 1953 das Studium der Forstwirtschaft in Eberswalde. In diesem Beruf war er als Oberförster in der Uckermark nur fünf Jahre tätig, bevor ihn sein langjähriger Freund Hubert Weber an die Versuchsstation Steckby der Akademie der Landwirtschaftswissenschaften vermittelte, deren Leitung er 1962 übernahm. Die Leitung der unter verschiedenen Trägern und mit verschiedenen Namen arbeitenden Einrichtung, zuletzt als Staatliche Vogelschutzwarte des Landes Sachsen-Anhalt, hatte Max Dornbusch bis zum Eintritt in den Ruhestand im Jahr 1997 inne. In den 35 Dienstjahren in Steckby prägte Max Dornbusch nicht nur das Profil der Einrichtung sondern wirkte durch seine Arbeiten erheblich über die Region der Mittleren Elbe hinaus. Beispielhaft seien nachfolgende Aktivitäten genannt, die auch bis in die Gegenwart fortwirken.

Auf Initiative von Max Dornbusch und auf Grundlage der Vorarbeiten der Mitarbeiter der Station in Steckby wurde im Jahr 1979 das erste Biosphärenreservat Deutschlands „Steckby-Lödderitzer Forst“ eingerichtet. Man kann sich die erheblichen Diskussionen vorstellen, die notwendig waren, auch die ersten Totalreservate einzurichten und damit Waldflächen der Nutzung durch die staatliche Forstwirtschaft zu entziehen. Aus dem anfangs nur 3.500 ha großen Biosphärenreservat wurde mittlerweile das bundesländerübergreifende Biosphärenreservat Flusslandschaft Elbe, dessen sachsen-anhaltischer Gebietsteil allein 125.510 ha umfasst.

Noch weiter ausstrahlend waren die Steckbyter Initiativen im Biberschutz. Neben umfangreichen Forschungsarbeiten im letzten Rückzugsgebiet der Elbebiber an der Mittleren Elbe wurden Ansiedlungen von Bibern durchgeführt, u.a. in der Uckermark, an der Peene oder der Oder. Aber auch in das westliche Ausland wurden Biber „exportiert“. Die heute wieder weite Verbreitung des Elbebibers ist daher auch ein Verdienst von Max Dornbusch.

Auch im Großtrappenschutz leisteten Max Dornbusch und seine Mitarbeiter an der Station Pionierarbeit. Nachdem der Rückgang der Art immer dramatischer wurde und in der DDR jährlich bis zu 100 durch landwirtschaftliche Arbeiten gestörte Gelege gemeldet wurden, hat Max Dornbusch an der Biologischen Station Steckby das „*Otis tarda* – Aufzucht- und Freilassungsverfahren“ erarbeitet und erprobt. Von 1973 bis 1981 wurden in Steckby 190 Jungtrappen aufgezogen und ausgewildert, von denen es im Freiland auch

Brutnachweise gab. Ab 1979 übernahm die neu gegründete Naturschutzstation Buckow in Brandenburg die Gelegebergung, Aufzucht und Auswilderung der Jungtrappen. Neben der Auswilderung sollte ein Netz von Schongebieten mit rechtlich verbindlichen Handlungsrichtlinien den Lebensraumschutz für die Großtrappe sichern. Dieses Schongebietsnetz wurde maßgeblich in Steckby erarbeitet. Dass heute wieder über 330 Großtrappen in Deutschland leben, ist daher auch ein Verdienst von Max Dornbusch. Das Verschwinden der Art aus dem Zerbster Ackerland bei Steckby konnten die Bemühungen allerdings nicht verhindern. Es wäre Max Dornbusch zu wünschen gewesen, die Wiederansiedlung der Art in diesem Gebiet, die für die nächsten Jahre geplant ist, noch erleben zu können.

Als langjähriger Leiter des Arbeitskreises zum Schutz der vom Aussterben bedrohten Tiere (AKSAT) organisierte er in der damaligen DDR auch die Erfassung der Brutbestände der sehr seltenen Vogelarten und schuf damit die Grundlagen für das heutige Monitoring seltener Brutvogelarten im Osten Deutschlands.

Bereits zu DDR-Zeiten pflegte Max Dornbusch im Rahmen der Möglichkeiten und sicher auch immer unter dem wachen Auge der Staatsorgane Kontakte zu Kollegen „im Westen“. Diese wurden nach dem Mauerfall intensiviert und halfen sicher auch dabei, für die Station in Steckby den richtigen Weg in die neue Zeit zu finden. Diese lange Bindung zu Kollegen in den alten Bundesländern und seine Bemühungen zur Erfassung der seltenen Brutvogelarten führten letztendlich auch zur Wahl von Max Dornbusch in den Beirat des DDA, dem er von 1991 bis 1994 angehörte. In dieser Zeit unterstützte er maßgeblich die „Koordination des Programms über ausgewählte Vogelarten“ (dem späteren „Monitoring seltener Brutvögel“) nach der Wiederver-



Max Dornbusch bei der „Kontrolle“ der Arbeiten der jüngeren Kollegen bei Nahrungsanalysen von Komoranen an der Staatlichen Vogelschutzwarte in Steckby, April 2009. Foto: S. Fischer

einigung der beiden deutschen Staaten.

Nach dem Eintritt in den Ruhestand war Max Dornbusch weiterhin intensiv ornithologisch sehr aktiv, verfasste die Artenliste der Vögel Sachsen-Anhalts, bearbeitete Arten für die Avifauna des Landes, u.a. seine Lieblingsarten die Baumläufer und versuchte auf Reisen oder auch im Inland noch die eine oder andere Art auf seiner Lifelist zu ergänzen.

Gespräche mit Max waren immer erhellend und spannend, beschäftigte er sich doch mit Dingen, für die man selber kaum Zeit hatte. So war er stets über die neuesten taxonomischen Entwicklungen gut informiert, auch in hohem Alter.

Die Ornithologie und der Naturschutz in (Ost-)Deutschland haben mit Max Dornbusch ein wahres Urgestein verloren. Seine letzte Ruhestätte fand er auf einem Friedwald unweit der Verwaltung des von ihm gegründeten Biosphärenreservats Mittelelbe.

Für den DDA Stefan Fischer

Wir sind umgezogen!

In den letzten Jahren ist das DDA-Team auf mittlerweile 17 Mitarbeitende gewachsen. Das hatte zur Folge, dass die bisherige Bürofläche nicht mehr ausreichend Platz bot. Die DDA-Geschäftsstelle ist deshalb im Juli 2020 innerhalb der Speicherstadt Münster umgezogen. Durch den Umzug hat sich die Postadresse des DDA aber nur marginal in der Hausnummer geändert.

Die neue Anschrift lautet:
Dachverband Deutscher Avifaunisten (DDA) e. V.
An den Speichern 2, 48157 Münster
Tel.: 0251-210140-10, E-Mail: info@dda-web.de,
Homepage: www.dda-web.de